Der Volksschulgarten vom gesundheitlichen Standpunkte [Teil 2]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **8 (1887)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-255706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

empfehlen, einzelnen auch in der Zwischenzeit eine grössere Schulbank anzuweisen.

2. Körperhaltung.

Den Lehrern wird empfohlen, der Körperhaltung der Schüler während des Unterrichts und namentlich beim Schreiben ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die normale Haltung, welche nach Kräften anzustreben ist, besteht darin, dass der Schüler zum Sizen die ganze Tiefe der Bank verwendet, die untere Lendengegend gegen die Kreuzlehne anlehnt und die Füsse mit der ganzen Fläche auf den Boden aufsezt. Namentlich wird zur Verhütung von Kurzsichtigkeit und Verkrümmungen der Wirbelsäule beharrlich zu bekämpfen sein, dass die Schüler beim Schreiben nur auf dem vordern Teile der Bank aufsizen, mit dem linken Ellbogen auf der Tischfläche mehr und mehr vorrüken, oder auf das Knie sich stüzen und den Kopf nach vorn und links beugen. Beim Lesen ist möglichst darauf zu halten, dass die Schüler, sobald das Nachfahren mit dem Finger längs der Zeilen nicht mehr nötig ist, bei hinten angelehntem Oberkörper das Buch so halten, dass beide Vorderarme auf dem Tisch aufliegen.

Beim Schreiben ist zur Erzielung einer richtigen Körperhaltung darauf zu achten:

1) dass das Heft vor der Mitte des Körpers schief von links unten nach rechts oben gelegt wird, mit seinem untern Rande unter einem Winkel von 30—40 ^{0} derart aufsteigend, dass die Richtung der Grundstriche des Geschriebenen senkrecht zum Tischrand steht und die Mitte der zu beschreibenden Zeile möglichst genau vor der Mitte des Körpers liegt;

2) dass der rechte Arm nicht eng am Oberkörper anliegt, sondern sich frei bewegt, während der Vorderarm mit der Ulnarfläche (Kleinfingerseite) auf dem Tisch aufruht, und dass der linke Arm, auf dem Tische aufliegend, das Heft festhält.

Um die Bemühungen des Lehrers zur Erzielung einer richtigen Körperhaltung zu erleichtern, wird die Verwendung von Geradehaltern (z. B. der Sönnecken'schen Schreibstüze oder des Kallmann'schen Durchsichtstativs) zur Verwendung für hartnäkig gebükt sizende Kinder empfohlen.

Rekrutenprüfungen pro 1887.

I.

Das eidg statistische Büreau glaubte, diesmal in der Berechnung des Durchschnittsresultates der Rekrutenprüfungen durch einen neuen Modus eine Verbesserung einzuführen. Anstatt den Gesamtdurchschnitt auf der Karte darzustellen, wurden nur diejenigen Rekruten berüksichtigt, welche die Note 4 oder 5 haben. Natürlich wird durch diese Veränderung eine Vergleichung mit früheren Resultaten unterbrochen, was ein Nachteil ist. Es wird aber durch die neue Berechnungsweise sehr wenig gewonnen. Wie schon vor einigen Jahren Reallehrer Brassel in St. Gallen an der Hand der Rekrutenprüfungsresultate des Kts. St. Gallen nachgewiesen hat, haben die Bezirke mit den schwächsten Schulen auch am meisten 5er Rekruten. Vergleicht man die Resultate der lezten Rekrutenprüfung in der neuen Berechnung mit der früheren, so treten nur wenig Unterschiede zu Tag. Die Kantone, die früher am Kopfe der Tabelle standen, sind auch wieder obenan und Bern mit den schwachen Kantonen wie gewöhnlich wieder am Schwanz. Nur ist Bern nach der früheren Berechnung im **20.** Rang und Freiburg steht jezt schon vor Bern, wie ich's im lezten Jahr vorausgesagt habe. Die Freiburger können sich freuen, dass sie in ihrem Schulwesen Bern überholt haben.

Wir werden in der nächsten Nummer bei der Darstellung der Bezirke die faulen Ausreden, welche man im Kanton Bern im Munde führt, um die schlechten Resultate zu beschönigen, näher beleuchten.

(Schluss folgt.)

Urteile unserer Fachmänner.

Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassen-Lesebuches. Erstes Bändchen: Prosa. 1. Lieferung. Von **J. Steiger,** Lehrer an der Neuen Mädchenschule in Bern. Bern. Schmid, Francke & Cie. 1887.

Diese neue Erscheinung auf dem Gebiete des deutschen Sprachunterrichts wird ohne Zweifel mit Vorsicht zur Hand genommen werden, ist doch der Verfasser nicht eine weit bekannte pädagogische Grösse, sondern ein im stillen wirkender Schulmann, auch ist im fernern die Zahl der Anleitungen zur Behandlung von sprachlichen Musterstüken und der Lesebücher überhaupt eine sehr grosse und die richtige Auswahl deshalb eine um so schwierigere.

Rezensent glaubt aber die erfreuliche Tatsache konstatiren zu dürfen, dass wir an dem Steiger'schen «Führer» ein wahrhaft tüchtiges Buch besizen werden, obgleich erst eine Lieferung vorliegt. Diese leztere und die Einsichtnahme in das Manuskript haben ihn mit grosser Befriedigung erfüllt, und er glaubt es rechtfertigen zu können, wenn er das neue Werk der pädagogischen Welt recht angelegentlich empfiehlt. Die Grundsäze, nach denen dasselbe abgefasst ist, sind diejenigen eines seinen Beruf ernst erfassenden Lehrers, sie ruhen auf Erfahrung und Nachdenken. Davon zeugt zunächst die «Einleitung», welche in sechs Abschnitten die Grundsäze feststellt, nach denen der Unterrichtende zu verfahren hat, wenn er den Zwek des Sprachunterrichts erreichen will. Ich habe diese teoretisch-praktischen Auseinandersezungen mit Interesse gelesen und werde sie noch öfters lesen, um mich daran möglichst auf den Standpunkt zu erheben, auf dem ein Lehrer des Deutschen stehen soll. Alsdann ist auch die Behandlung der einzelnen Lesestüke durch die Reichhaltigkeit der Uebungen und die stufengemässe Anordnung des Unterrichtsstoffes mit Sorgfalt und reiflicher Erwägung durchgeführt.

Jedenfalls wird der Lehrerschaft mit dem «Führer» ein wesentlicher Dienst geleistet sein, und namentlich derjenige Lehrer, welcher selbst mit dem Eifer wahrer Berufsliebe an sich und der Schule arbeitet, stets neuen Gewinn daraus schöpfen können. *J. Sterchi.*

Der Volksschulgarten vom gesundheitlichen Standpunkte.

(Schluss.)

Die Aufgabe, in seinem Beete Ordnung zu halten, alles zu tun hinsichtlich Beseitigung von Unkraut, Begiessung der Pflanzen, um auch eine Ernte zu erzielen, stärkt die gesunde Willens-

kraft des Kindes, zur Erreichung eines guten, schönen und nüzlichen Zieles die physischen Opfer nicht zu scheuen, erzieht den Charakter, um für andere Zweke gleich beharrlich zu arbeiten. Das Fabrikarbeiterkind, das in manchen Gegenden fast jede Stundezwischen der Schulzeit in der Hausindustrie, bei der Stikerei z. B. zum geisttötenden Fädeln angespannt wird, kommt auch nach dem Stubenunterricht öfter eine zeitlang dahin, wohin die Jugend ausserhalb der Schulstube nicht oft genug geschikt werden kann, zu freier Körperbewegung unter freiem Himmel in reiner, guter Luft! Eine solche Jugendübung wird ihre Früchte hoffentlich noch für spätere Tage tragen: sie wird, weil man sie lieb gewonnen, den erwachsenen, so leicht zu Kränklichkeit und Schwächlichkeit neigenden Maschinenarbeiter veranlassen, wenigstens morgens in der Frühe oder abends nach rechtzeitiger Feierstunde vom einförmigen, erschlaffenden Tagwerk im dumpfigen Fabriklokale weg nach Sezholz, Spaten und Giesskanne zu greifen, um das kleinere oder grössere Stük Garten- und Gemüseland bei der Wohnung zu bebauen. Eine ordentliche Arbeiterwohnung mit nicht zu kleinem und gehörig bewirtetem Pflanzboden, auf dem frisches Gemüse, Kartoffeln, etwas Mais u. dgl. ohne übergrosse Mühe zu grossem Gesundheits- und Geldbeutelnuzen kultivirt werden können, wird, wie Beispiele lehren, auch dem nomadenhaften Umherziehen mit Kind und Kegel eher Einhalt tun, das in manchen Industriebranchen, z. B. unter den Stikern, zu eigenem Schaden so gebräuchlich ist.[1])

Wir können im Interesse unserer Volksgesundheit nur dringend wünschen, es möchte überall an geeigneten Orten in Bälde dazu kommen, dass die nüzliche und populäre Einrichtung der Volksschulgärten in der Schweiz ebenfalls Boden fasse und kräftige Entwiklung finde zu grossem Nuzen praktischer Jugenderziehung. Es muss Aufgabe aller einflussreichen Kreise, der Presse, Behörden, Vereine, Erziehungsämter werden, die Schulgärten wenigstens auf dem Lande ebenso sehr wie das Turnwesen zu einem unzertrennlichen Gliede des Schulorganismus zu machen. Möchten namentlich auch Lehrer und Lehrervereine einen kräftigen Anlauf für Gründung derselben nehmen.

(Blätter für Gesundheitspflege.)

[1]) Die Schulgärten haben eine um so grössere Bedeutung, wenn was zum Heile der Volksgesundheit sehr wünschenswert erscheint, das Projekt der Errichtung von Arbeiterheimwesen auf dem Lande nach dem Motto „Klein aber Mein“ sich bei uns an recht vielen dazu geeigneten Orten verwirklichen sollte. Für diese Familieneinzelhäuschen ist auch ein ziemlich beträchtliches Stük Kulturland vorgesehen behufs rationellen Gemüsebaues. Zu diesem aber schon die älteren Schulkinder, besonders die Mädchen, anzuleiten und darin wo möglich schon ein wenig praktisch zu üben, wäre eine dankbare, für das Leben erspriessliche Aufgabe der Schulgärten.

Ueber Schulgärten existirt bereits eine beträchtliche Literatur. Wer sich für Einführung jener interessirt, verabsäume nicht, das im Mai 1885 vom schweizer. Landwirtschaftsverein herausgegebene Programm nebst Bestimmung über Verwendung der Bundessubvention zu studiren. — Ausser der obgenannten Schrift „Der Schulgarten“ mit Plänen und erläuterndem Text (Zürich, Hofer & Burger, 4 Fr.) nennen wir als empfehlenswerte Schulgartenliteratur noch: Franz Langauer: Der Schulgarten. Anleitung zur Errichtung, Pflege und pädagogischen Verwertung desselben. Wien. Fäsy. 1885. — Der nämliche: Die Schulgärten grösserer Städte. Wien 1885. Ferner: Bericht über den Stand der Schulgärten in Niederösterreich (Ende 1884 existirten daselbst schon 745). Von jenem für die Popularisirung und praktische Verwertung der Schulgartenidee hochverdienten Lehrer wird seit 1886 auch eine illustrirte Zeitschrift für das gesamte Schulgartenwesen, betitelt: Der Schulgarten, herausgegeben. (Wien. Pichler. Monatlich 1 Nummer.) — Von schweizerischer Literatur nennen wir: Vogler: Errichtung von Gemeindeschulgärten. — Schachtler: Der Schulgarten.

Handarbeitsunterricht.

Sizung des Vorstandes den 22. Juli in Zürich.

Alle Mitglieder anwesend. Der Verein zählt 88 Mitglieder. Davon fallen auf die Kantone

Bern	43	Freiburg	2
Basel	20	Genf	1
St. Gallen	7	Zürich	1
Waadt	4	Schaffhausen	1
Thurgau	3	Glarus	1
Neuenburg	3		86

Daneben bestehen noch Sektionen in Genf und Basel. Nach Beschluss des Vorstandes können sich diese Sektionen im Verein vertreten lassen, indem sie für ein Mitglied Fr. 2 Jahresbeitrag bezahlen.

Hr. Scheurer, Kassier, legt Rechnung ab pro 1886.

Die Einnahmen betragen	Fr. 168
Die Ausgaben	» 38
Kassasaldo	Fr. 130

Es wird beschlossen, dem Bibliotekar, Hrn. Lüthi, einen Kredit von Fr. 50 zu eröffnen zur Anschaffung von Literatur über Handarbeitsunterricht, und anzuschaffen beschlossen: Schröder Schule des Tischlers. Die neu angeschafften Werke sollen bei den Mitgliedern, die es wünschen, in Zirkulation gesezt werden, und dürfen von jedem zwei Wochen behalten werden.

Jedem Mitglied des Vorstandes wird ein Billet III. Klasse vergütet.

Die ersie Generalversammlung findet statt am Lehrerfest in St. Gallen den 27. September.

Als Verhandlungsgegenstand wurde bestimmt: Wesen und Berechtigung des Handarbeitsunterrichts und seine Stellung zu den übrigen Schulfächern. Referent: E. Lüthi, Gymnasiallehrer in Bern.

Der Kurs in Zürich zählte 52 Mitglieder und erzielte einen bedeutenden Fortschritt. Die Arbeiten zeichnen sich durch grössere Genauigkeit und Vollendung aus. Der vierte Handarbeitskurs soll auf Wunsch des Hrn. Erziehungsdirektor Python nächstes Jahr in Freiburg stattfinden. Glück auf!

Inserate.

Vakante Lehrerinstelle.

An der **Mädchenunterschule der Stadt St. Gallen** (Kurs I, II, III) ist auf kommenden Oktober **die Stelle einer Lehrerin,** welche auch den Arbeitsunterricht zu erteilen hat, neu zu besezen.

Gehalt **Fr. 1600** mit Alterszulage bis auf **Fr. 2000** und Pensionirung bis auf 75 % des Gehaltes.

Anmeldungen sind unter Beifügung eines **Stundenplanes** bis **Ende August** an Herrn Bankdirektor **Saxer, Schulratspräsident,** einzureichen. (H 1211 G)

St. Gallen, den 30. Juli 1887.

Die Kanzlei des Schulrates.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Müller'sche Schönschreibhefte.

Neun Hefte in deutscher und acht Hefte in lateinischer Schrift à 10 Pf.

Drei Hefte, Geschäftsaufsäze enthaltend, à 12 Pf.

Der Pestalozzi-Verein ist an dem Absaz der Müller'schen Hefte mitbeteiligt.

Probesortimente versendet *unberechnet* und *portofrei* die Verlagsbuchhandlung. 10/10

Stämpfli'sche Buchdrukerei.